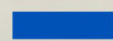


Wie Sie mit

Enterprise Applikationen

die Zukunft erobern



Inhalt

Überblick	2
Low-Code: Eine Erläuterung	3
Neue Zusammenarbeit zwischen den Abteilungen.....	3
Steigende Nachfrage nach einzigartigen Applikationen	4
Warum scheitern Software-Entwicklungsprojekte?	5
Zu langsam.....	5
Fehlende Abstimmung von IT und Business.....	5
Unternehmen stecken in einem Teufelskreis fest.....	6
Bühne frei für Low-Code!	6
Schnell, schneller, Low-Code!	6
Vereinfachtes Design.....	6
Vereinfachte Kollaboration.....	7
Vereinfachtes Deployment.....	7
Warum ist Low-Code so leistungsstark?	7
Nachhaltigkeit.....	7
Wer hat die besten Features?	8
Automatisierung.....	8
Integration.....	9
Mit Low-Code in die Zukunft	10

Überblick

„Es ist nicht genug, zu wissen, man muss es auch anwenden; es ist nicht genug zu wollen, man muss es auch tun“ (Johann Wolfgang v. Goethe)

Eine **Low-Code-Plattform** hilft Nutzern genau dabei.

Wenn Nutzer eine Idee für eine Anwendung haben, jedoch nicht über die notwendigen Programmierkenntnisse verfügen oder auf die Kollegen der IT-Abteilung warten möchten, können sie diese quasi als Zeichnung darstellen. Die Umwandlung in Software übernimmt die Plattform.

Durch **Low-Code-Technologie** geht die Software-Entwicklung bis zu zehnmal schneller von der Hand. Zudem sind solche Applikationen wesentlich leistungsfähiger, eben weil sie von der Plattform geschrieben werden.¹

Das führt wiederum zu einem erfreulichen Ergebnis: Die Software-Qualität hängt nicht mehr von den Fähigkeiten des Entwicklers und der Zeit, die man für ein Projekt aufgewendet hat, ab. Vielmehr kommt es auf die Fertigkeiten der Abstraktionsebene an.

Low-Code-Technologie stärkt auch die Zusammenarbeit zwischen den Abteilungen, da die Endnutzer direkt in den Entwicklungsprozess miteinbezogen werden. Das führt zu qualitativ hochwertigeren Applikationen. Schließlich weiß niemand besser, was ihnen hilft, als die Betroffenen selbst, oder?

¹ Vgl. „Low-Code-Plattform – Rapid Application Development“ ([Weblink](#))

Hinzu kommt: Applikationen, die auf einer richtig guten Low-Code-Plattform gebaut wurden, sind immun gegen technische Altlasten. Sie lassen sich leichter verändern, sind mobiler, leichter in die Cloud zu portieren, sicherer und aufgrund der offenen Schnittstellen sehr gut zu integrieren.

Low-Code: Eine Erläuterung

Mit Low-Code-Plattformen können Anwendungen auch ohne Fachkenntnisse im Programmieren in kurzer Zeit und dennoch professionell erstellt werden.

Die entsprechenden Elemente werden mit einer visuell ansprechenden Oberfläche konfiguriert - und mit hoher Qualität in die bereits vorhandenen Systeme integriert.

Ein Grund für den Einsatz der Low-Code-Plattformen ist vor allem der bestehende Ressourcenmangel in zahlreichen IT-Abteilungen, um den immer größer werdenden Bedarf an individuellen Anwendungen zu decken.

Die Erstellung neuer Anwendungen wird nicht nur einfacher, sondern vor allem erheblich schneller und kostengünstiger – und das, ohne auf komplexe Programmiercodes zurückgreifen zu müssen. Wo die vorgefertigten Elemente nicht ausreichen, kann man jedoch auch mit klassischer Programmierung neue Elemente erstellen und vorhandene ergänzen.

Neue Zusammenarbeit zwischen den Abteilungen

Diese Art zu Programmieren hat Auswirkungen auf die Zusammenarbeit von IT und den Fachbereichen.

Durch Low-Code wirken die IT-Abteilung und die Fachabteilungen zusammen. Sie spezifizieren Ihre Idee für eine neue Applikation, indem sie ein Flussdiagramm zeichnen, klicken, konfigurieren und per Drag & Drop einfügen.

Die Low-Code-Plattform nimmt diese Idee schließlich auf und wandelt sie direkt in funktionierende Software um.

Das Low-Code-Konzept bringt entscheidende Vorteile mit sich:

Zunächst einmal beschleunigt Low-Code den Prozess von der Idee bis zur fertigen Applikation, da Entwickler den Code nicht mehr Zeile für Zeile schreiben müssen.

Low-Code macht jede Applikation noch leistungsfähiger – ohne Extrakosten. Das liegt daran, dass Low-Code automatisch zusätzliche Leistung in die Applikation reinbringt, während die ursprüngliche Idee in eine fertige Anwendung übersetzt wird.

Warum jedoch ist Low-Code so leistungsstark? Ganz einfach: Das liegt am versteckten Potenzial, das durch den Umwandlungsprozess selbst entsteht. Während eine Low-Code-Plattform die ursprüngliche Idee in eine Applikation verwandelt, wird dieser Prozess zu einer Chance, automatisch zusätzliche Leistung hinzuzufügen.

So könnte die Applikation z.B. dahingehend umgewandelt werden, nativ auf jedem mobilen Endgerät zu laufen. Sie könnte leichte Portierbarkeit über verschiedene Clouds anbieten. Sie könnte automatisch hochwertige

Sicherheits-Features einbauen, um den neuesten und höchsten Sicherheitsstandards zu entsprechen. Sie könnte so angelegt sein, dass sie mit 100%iger Verlässlichkeit läuft. Oder sie könnte Features erhalten, die es ihr ermöglichen, sich selbst automatisch zu aktualisieren und sich immer ganz einfach mit anderen Unternehmens-Systemen zu verbinden – womit sie immun gegen technische Altlasten wäre.

Eine starke Low-Code-Integrations-Schicht kann all diese zusätzliche Leistung mit sich bringen – und mehr!

Würde man solche Apps mit klassischer Programmierung entwickeln, wäre das wesentlich teuer, da mehr Entwickler mehr Zeit aufwenden müssten.

Aufgrund der hohen Kosten verzichten viele Unternehmen dann lieber auf diese zusätzliche Leistung. Bei einer modernen Low-Code-Plattform ist diese jedoch kostenfrei inbegriffen!

Bisher war es so, dass die Qualität Ihrer Applikation von den Fähigkeiten der Entwickler und der Zeit, die sie dafür aufwenden konnten, abhing. Bei Low-Code ist es vielmehr so, dass die Software-Qualität von der Raffinesse der Plattform, die Sie aussuchen, abhängt.

Das ist das Low-Code-Versprechen. Es geht nicht nur schneller. Vielmehr haben Sie eine Applikation, die definitiv viel mehr kann als eine, die einfach nur mit Code-Zeilen gebaut wurde.

² Vgl. „Interne Qualifizierung – Mit Low-Code steuert BMW die Digitalisierung an“ ([Weblink](#))

Steigende Nachfrage nach einzigartigen Applikationen

Der Druck auf Unternehmen, sich zu verändern und zu modernisieren, war nie höher als jetzt.

Kunden verlangen den allerbesten Service und digitale Erfahrungen ohne Brüche. Mitarbeiter wollen mobil arbeiten können und ihre täglichen Arbeitsprozesse optimieren.

Die Transformation jeglicher Geschäftsprozesse wird grundlegend von Software angetrieben.

Selbstverständlich haben Unternehmen immer schon mit Software gearbeitet. Neu ist jedoch, dass Software zu einem entscheidenden Alleinstellungsmerkmal für Unternehmen geworden ist. So grenzen sie sich von der Konkurrenz ab und können sich schneller als diese an neue Wettbewerbsherausforderungen anpassen.

Um heutzutage hervorstechen, muss jedes Unternehmen seine eigene Software erstellen – und das auf Weltklasse-Niveau.

Egal, in welcher Branche Ihr Unternehmen ist. Es muss auch ein Software-Unternehmen werden. Ein anschauliches Beispiel findet sich bei BMW. Mit dem Programm „Back2Code Campus“ durchlaufen Mitarbeiter Schulungsmaßnahmen, um selbständig Software entwickeln zu können.²

Weltklasse-Software zu kreieren, ist jedoch nicht einfach. Laut einer aktuellen IDG-Studie scheitert die Hälfte aller entsprechender Projekte.

Warum scheitern Software-Entwicklungsprojekte?

Warum ist das so? Die Gründe hierfür sind zwar vielschichtig, können aber im Wesentlichen auf spezielle Faktoren runtergebrochen werden.

Zu langsam.

Eine aktuelle Forrester-Umfrage hat gezeigt, dass mangelndes Tempo der Haupthinderungsgrund von Transformationsprozessen in Unternehmen ist. Diese Erkenntnis wird von mehreren Faktoren befeuert.

Zunächst einmal gibt es generell zu wenige fachspezifische Entwickler. Unternehmen tun sich daher schwer damit, entsprechendes Personal einzustellen und im Unternehmen zu halten.

Zweitens leiden Unternehmen unter Legacy-Systemen. Deren Wartung kostet wiederum viel Geld. Zudem lassen sich diese Systeme nur sehr schwer integrieren oder anpassen, wenn zusätzlich etwas Neues eingeführt werden soll. Zu langsame Entwicklung kombiniert mit technischen Altlasten stellen ein starkes Hindernis dar.³

Während also die Nachfrage nach besonderen Applikationen ansteigt, werden die hierfür notwendigen Ressourcen immer knapper und die Produktivität nimmt ab.

Fehlende Abstimmung von IT und Business

Bei traditionellen Entwicklungs-Projekten für Kunden läuft der Prozess meistens so ab: Entwickler und Fachabteilung treffen sich, um festzulegen, was die Applikation eigentlich können soll und muss. Zudem werden Ziele für die Delivery festgezurr.

Haben die Entwickler jedoch mit ihrer Arbeit begonnen, lassen sie die Fachabteilung meistens außen vor. Aus der Sicht der Entwickler ist das nachvollziehbar. Schließlich können die Kollegen in der Fachabteilung im Regelfall nicht bei der Entwicklung unterstützen.

Dies führt häufig zu dem Ergebnis, dass die ausgelieferte App nicht dem entspricht, was die Fachabteilung sich versprochen hat.

Das Ende vom Lied: Die Endnutzer haben eine Applikation vorliegen, die ihre Arbeitsabläufe nicht verbessert oder sonstigen Mehrwert liefert. Das Ergebnis: Die Applikation wird entweder nicht verwendet oder sie zwingt dem Endnutzer (Anwender) einen ineffizienten Prozess auf.

Sowohl IT-Leiter als auch professionelle Entwickler sind der Auffassung, dass die IT-Kultur und die fehlende Zusammenarbeit mit Business für mehr als die Hälfte aller Hürden, die digitalem Erfolg im Weg stehen, verantwortlich sind!

³ Vgl. „Vier Hürden bremsen die digitale Transformation“ ([Weblink](#))

Unternehmen stecken in einem Teufelskreis fest

Viele Unternehmen leiden an Engpässen, die zu einem Dilemma führen. Wenn Engpässe bestehen, resultiert das darin, dass die Nachfrage nach neuen Applikationen nicht bedient werden kann.

Dies führt wiederum zu einem schlechteren Angebot – und zu aus der Not heraus hastig erstellten Applikationen, die für Kunden weder gut zu bedienen sind noch irgendwelche Vorteile mit sich bringen.

Wenn die Applikationen jedoch nicht die Erwartungen erfüllen, haben sie nur geringen Nutzen und verschlimmern wiederum die technischen Altlasten. Diese Defizite müssen behoben werden und das – hier schließt sich der Teufelskreis – führt dann wiederum zu Engpässen.

Bühne frei für Low-Code!

Um sich dieser technischen Altlasten endlich zu entledigen, müssen Sie neue Wege finden, mit denen sich die Applikations-Entwicklung beschleunigen lässt. Das wissen IT-Leiter.

Vorständen sind IT-Probleme, wie z.B. technische Altlasten, egal. Sie wollen ihre digitalen Business-Herausforderungen mit Technologie lösen können – und die richtige Lösung schneller als die Konkurrenz auf den Markt bringen.

Low-Code-Entwicklung ist der **Turbolader für Entwickler-Produktivität**. Low-Code bezieht die Business-Seite direkt in den Entwicklungs-Prozess mit ein. Das resultiert in **höherwertigen Applikationen**, die den Ansprüchen

des Business gerecht werden. Applikationen, die auf führenden Low-Code-Plattformen gebaut wurden, sind gegen negative Auswirkungen von technischen Altlasten immun.

Schnell, schneller, Low-Code!

Laut Branchenanalyst Forrester können Unternehmen Anwendungen mit Low-Code bis zu 20-mal schneller als mit herkömmlichen Methoden erstellen. Der Grund dafür: Low-Code vereinfacht die sehr komplexen Prozesse der Applikations-Entwicklung und des Applikations-Managements.

Vereinfachtes Design.

Low-Code-Entwicklung ist modell-getrieben und deklarativ. Anstatt Code zu schreiben, zeichnet man sozusagen ein Flussdiagramm, um eine Business-Logik zu definieren; oder man arbeitet mit Drag&Drop, um eine Benutzeroberfläche zu erstellen; oder man erstellt Regeln oder konfiguriert eine Integration per Mausklick.

Es handelt sich um einen intuitiven Prozess, der die ursprüngliche Intention des Applikations-Designs dauerhaft beibehält. Wenn Sie also irgendwann in der Zukunft Änderungen vornehmen möchten, ist es ganz leicht herauszufinden, wie das funktioniert.

Darüber hinaus: Alles, was Sie erstellen, ist wiederverwendbar. Wenn Sie eine Integration vornehmen oder eine Regel für die heutige App definieren, können Sie genau diese Komponente morgen in eine andere Applikation einbauen – ohne zusätzlichen Aufwand!

Vereinfachte Kollaboration.

Bei Low-Code ist es so, dass Business und die IT kollaborativ zusammenwirken, um die Applikation zu definieren. Der Design-Prozess ist visuell, weswegen er sich für Business-Leute intuitiv gestaltet – so verstehen sich die Business- und die IT-Seite leichter.

Konstante Kommunikation und direktes Feedback resultieren in einer perfekt designten Applikation, die den Vorgaben entspricht. Sollten Änderungen notwendig sein, ist das kein Problem – Ändern Sie einfach die Zeichnungen, die die Intention der App beschreiben, entsprechend Ihrer Vorstellungen. Die Business-Nutzer können auch dazu befähigt werden, das ohne die Hilfe der IT zu tun.

Vereinfachtes Deployment.

Low-Code-Plattformen beinhalten DevOps-Features, die das Deployen, Managen und Ändern von Applikationen einfach macht. Sie möchten einfach eine neue Applikation bauen? Deployen Sie sie an Ihre User – für Desktop oder Mobil. Sie müssen eine Änderung oder Aktualisierung vornehmen? Jede vorgenommene Änderung greift sofort, ohne Downtime oder Störung der Geschäftsprozesse.

⁴ Vgl. "Sicherheitsüberprüfung bei Low-Code-Anwendungen mit OWASP" ([Weblink](#))

Warum ist Low-Code so leistungsstark?

Low-Code-Plattformen müssen sich in keinerlei Hinsicht vor den härtesten Unternehmens-Anforderungen verstecken – Das gilt vor allem für die Bereiche Sicherheit, Verlässlichkeit und Skalierbarkeit.

Anwendungen, die auf einer Low-Code-Plattform laufen, profitieren automatisch von den der Plattform innewohnenden Sicherheits-Features. Dazu gehören ein konstantes Sicherheits-Monitoring sowie entsprechende Audits.⁴

Die konstante Skalierbarkeit von Low-Code-Plattformen sorgt für Variabilität sowie eine hohe Sicherheit bei künftigen Problemlösungen. So wird die Mobilität der eigenen IT-Prozesse gefördert – und das ohne Extra-Aufwand in puncto Programmierung.⁵

Ein paar Punkte sollten wir dennoch genauer in Augenschein nehmen.

Nachhaltigkeit.

Ohne Zweifel bringt die Schnelligkeit von Low-Code-Entwicklung einen entscheidenden Mehrwert mit sich. Sie birgt andererseits aber auch Risiken. Unternehmen haben heutzutage hunderte von Applikationen im Einsatz. Viele davon sind völlig veraltet. Für deren Wartung geht – wie bereits erwähnt - viel Zeit und Budget verloren.

⁵ Vgl. „Low-Code-Plattform“ ([Weblink](#))

Diese sind zudem eine der Hauptquellen technischer Altlasten. Wenn Low-Code-Entwicklung also nicht sorgfältig überwacht wird, kann das zu einer großen Anzahl von isolierten Apps führen. Diese können über viele Jahre hinweg verheerende Schäden innerhalb der Unternehmens-Architektur anrichten – und die technischen Altlasten noch vergrößern.

Eine moderne Low-Code-Plattform beugt dem vor! Wie tut sie das?

Zunächst einmal ermöglicht sie ein einheitliches und wiederverwendbares Datenschema. Dieses kann von allen Applikationen genutzt werden. Das erhöht nicht nur die Produktivität in der Entwicklung, sondern erleichtert auch die Datensteuerung.

Als nächstes inkorporiert sie automatisch Standard Schnittstellen-Paradigmen und fördert gemeinsame UX-Muster über die Oberflächen jeder Applikation hinweg. Das verbessert die Nutzererfahrung und reduziert die Kosten für Schulungsmaßnahmen, die Unternehmen für ihre Mitarbeiter tätigen müssen.

Weiterhin ermöglicht sie das gleichzeitige Upgrade jeder Applikation, die auf der Plattform gebaut wird. Somit profitieren alle Apps von neuen Plattform-Features, sobald sie erhältlich sind.

Zu guter Letzt macht die Plattform jede auf ihr gebaute Applikation zukunftssicher. Dies tut sie durch die nahtlose Unterstützung von neuen Betriebssystemen, Endgeräten und Browsern. Verstärkt wird dies noch, wenn die Low-Code-Plattform auf offene Webstandards setzt. So lassen sich externe Cloud-Dienste leichter integrieren und die Apps um Third-Party-Content erweitern.

⁶ Vgl. „Predictions : Automation“ ([Weblink](#))

Wer hat die besten Features?

Unternehmen brauchen nicht nur immer mehr Applikationen. Nein, diese müssen auch zusehends mehr Funktionen haben, die den ökonomischen Erfolg positiv beeinflussen.

Aus diesem Grund gilt der Wettbewerbsgedanke auch für die Low-Code-Anbieter. Sie müssen investieren, um stetig mehr Features anbieten und somit ihr Angebot erweitern zu können.

Zu diesem Zweck müssen sie ihre Plattformen um neue Low-Code- und deklarative Tools erweitern, um die Idee des Entwicklers in diesen neuen funktionalen Gebieten zu erfassen. Zweitens müssen sie ihre Abstraktionsebenen erweitern. Dieses „Höher, schneller, weiter“ ist nun die entscheidende Frage auf dem Low-Code-Markt.

Automatisierung.

Ohne Automatisierung geht heutzutage in vielen Bereich nichts mehr. Sie trägt das Potenzial in sich, Kundenerlebnisse zu verbessern, den Arbeitsalltag von Angestellten zu erleichtern und Kosten zu verringern. Es ist jedoch ziemlich komplex, erfolgreich eine Erstellungs-Automatisierung in Business-Applikationen zu designen.

Automatisierung wird sicherlich eine extrem hohe Auswirkung auf die digitale Transformation haben, jedoch auch Herausforderungen mit sich bringen: RPA, digitale Prozess-Automatisierung, Chatbots und Machine-Learning-Algorithmen werden zusehends schwieriger mit den richtigen Anwendungsbeispielen in Einklang zu bringen sein.⁶

Low-Code geht diese Herausforderungen an.

Moderne Low-Code-Plattformen bieten Entwicklern Features an, mit denen sie ein sehr hohes Level an Automatisierung in jede Applikation einbauen können. Das ermöglicht die Erstellung von viel besseren Applikationen, die Nutzern dabei helfen, intelligente Entscheidungen zu treffen, Aufgaben zu automatisieren und die Betriebsleistung zu verbessern.

Ohne solche Plattformen wären Entwickler dazu gezwungen, diese von Grund auf zu coden oder, was wahrscheinlicher ist, sie würden sich dazu entscheiden, die Logiken wie Prozess-Flows oder Business-Regeln in ihren Apps fest zu verdrahten.

Das Ergebnis? Diese fest verdrahteten Applikationen wären viel inflexibler und teurer in der Wartung. Daher bietet Low-Code einen unübertrefflichen Vorteil, wann immer es darum geht, Automatisierung in eine App einzubauen.

Automatisierungs-Features von Low-Code-Plattformen können folgende sein:

- Mit RPA können nicht ganz so wichtige, sich wiederholende Aufgaben automatisiert werden – somit können die Nutzer für produktivere Arbeiten eingesetzt werden
- Eine große Zahl an KI-Diensten, um die Nutzerfreundlichkeit der Applikation zu verbessern, um Nutzer zu informierten Entscheidungen zu führen und viel mehr.

Eine kürzlich veröffentlichte IDC-Studie sagt voraus, dass im Jahr 2024 die Prozess-Automatisierung und KI-unterstützte Benutzeroberflächen ein

Drittel der heutigen screen-basierten Apps ersetzen werden. Eine moderne Low-Code-Plattform kann dabei helfen, diese neue Welle von smarteren, leichter nutzbaren, stärker automatisierten Applikationen zu bauen – und zwar schneller und günstiger.

Integration.

Einer der schwierigsten und zeitaufwändigsten Aspekte der Entwicklung von Unternehmensanwendungen ist es, neue Anwendungen in die bestehenden Business-Systeme zu integrieren. Um die Kosten dieser Integrationen zu reduzieren und um Low-Code-Applikationen nahtlos in die Unternehmens-Architektur einzupassen, investieren Low-Code-Plattform-Anbieter in Drag-and-drop-Benutzeroberflächen für eine deklarative Integrations-Entwicklung

Sehr wichtig sind auch ausreichend Konnektoren für gängige Unternehmens-Systeme und Support für die neusten Integrations-Standards, wie z.B. OpenAPI, die No-Code-Integration in eine große Bandbreite von externen Systemen ermöglichen.

Zudem braucht man Kapazitäten, die es Low-Code-Entwicklern möglich machen, ohne große Mühe Schnittstellen in ihre Anwendungen einzubauen, sodass diese Anwendungen von anderen Unternehmens-Systemen angerufen werden können.

Zuletzt werden spezielle Ressourcen benötigt, um Applikationen zu designen und zu bauen, die aus Daten von Unternehmens-Systemen bestehen, kombiniert mit neu entwickelter Applikations-Logik und Oberflächen-Design. Das ermöglicht die Modernisierung von Applikationen ohne Daten aus bestehenden Systemen extrahieren und portieren zu müssen – ein schwieriger und oft riskanter Prozess.

Mit Low-Code in die Zukunft

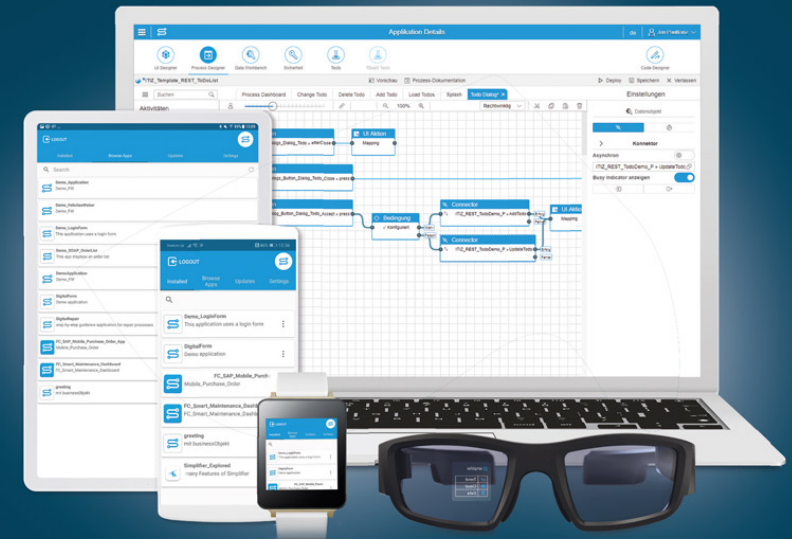
So viel ist klar: Der Bedarf an Business-Transformation, inklusive verbesserter digitaler Produkte und Dienste, effizienterer digitalisierter Vorgänge und flexiblerer digitalisierter Wertschöpfungsketten, führt zu einer Explosion in puncto digitaler Innovation und App-Erstellung.

Wie werden diese Apps gebaut werden? Ganz einfach: Am besten mit Low-Code-Technologie.

Low-Code ist drauf und dran, das maßgeschneiderte Coding vollständig zu disruptieren und zu ersetzen. Studien zeigen, dass sich der Anteil des benutzerdefinierten Codes bei der Anwendungs-Entwicklung halbieren wird. Es ist schlichtweg so: Low-Code treibt einen Paradigmen-Wechsel an, der die Art, wie Unternehmen Software künftig bauen werden, stark verändern wird.

Bisher war es so, dass Unternehmen, die eine Applikation zur Unterstützung spezieller Geschäftsprozesse brauchten, vor einer schwierigen Entscheidung standen – entweder musste alles von Grund auf programmiert werden oder aber eine Paket-Anwendung eingekauft werden. Diese musste dann auf die eigenen Bedürfnisse angepasst werden.

Low-Code bietet jetzt eine dritte Option an – mit der Geschwindigkeit einer Paket-Anwendung, der betriebsbereiten Einzigartigkeit einer individuellen Entwicklung und mit der Power, auch die komplexesten Unternehmens-Anwendungsfälle zu unterstützen.



Erstellen

Entwicklungsboost durch Low-Code und Collaboration Modus.

Verbinden

Systeme durch standardisierte Konnektoren verbinden.

Konfigurieren

Visuelle Darstellung und Konfiguration der Prozesslogik.

Testen

Automatisierte Testverfahren optimieren Zeit und Qualität.

Impressum

Erstellt im September 2020.

Änderungen und Irrtümer vorbehalten.

Autoren: Erik Hufeld, Tilmann Bock
Layout: Jan Paulfranz
Herausgeber: Simplifier AG
Nürnberger Straße 47A
97076 Würzburg
Telefon: +49 931 306 9999 70
Fax: +49 931 306 9999 79
E-Mail: info@simplifier.io
Internet: www.simplifier.io

UID-Nr.: DE301489096

Amtsgericht: Würzburg, HRB 12879

Aufsichtsratsvorsitzender: Prof. Dr.-Ing. Volker Bräutigam

Vorstand: Reza Etemadian (Vorstandsvorsitzender), Christian Kleinschroth, Christopher Bouveret, Florian Rühl